

Bundeshuus-Wösch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Putziger SBB-Direktor

Benedikt Weibel ist trotz seines Vornamens Sozialdemokrat und ab 1. April erst noch neuer SBB-Generaldirektor als Nachfolger von Werner Latscha. Da hat er sich vorgenommen, als neuer Besen gut zu kehren. Was ihm Lisette in aller Form nachfühlen kann. In einem philosophischen Exkurs vom Typus «Wort zum Sonntag» enthüllte Benediktus der staunenden Öffentlichkeit das neue Eisenbahn-Image. Die Bahn sei kein Luxus-Gut, sondern irgend etwas (in Analogie zu einer Zahnbürste, die man jeden Tag braucht). Doch Bahnfahrer aufgepasst: Zahnputzen wird nächstes Jahr wieder 10 Prozent teurer! Hat der putzige Direktor verkündet.

Hefti gab Heft ungerne ab

Er verliess das Terrain ungeschlagen. Verzichtete auf keine Wiederwahl und wurde nie im Urnengang bezwungen. Eine ehrenhafte Altersguillotine setzte der Amtszeit des Glarner FDP-Ständerates Peter Hefti das Limit. Und so trat er auch ab. Als der Vorsitzende der kleinen Kammer, ein Bündner namens Mathias Cavelti, den unendlichen Reigen aller Hefti-Voten mit einem Dank für das Mittun und dem Griff zur Glocke beenden wollte, da hub der Edelmann erneut zu plaudern an, dankte der Versammlung für Wohlwollen und



Nachsicht und wünschte den Segen des Höchsten auf die edlen Häupter der Kolleginnen und Kollegen herab. Es bedurfte in der Tat eines zweiten Glockengriffs des Präsidenten. Dem so unsanft ins profane Leben Zurückgestossenen hat das Glarner Stimmvolk allerdings eine letzte Genugtuung beschert. Als würdiger Hefti-Nachfolger wurde nicht nur ein FDP-Mann gewählt, sondern gleich deren zwei.

Unermüdliche Aubrykeit

Geneviève Aubry, Berner FDP-Nationalrätin, warb nicht für ein Anliegen ihres Parteikollegen Marc André Houmard. Sie habe zwar, stellte sie in einem Schreiben an Lisette klar, schon im kopierenden Sinn einen Tag nach Marc André Houmard den tupfgleichen Vorstoss zum Problemkomplex Jura-Regierung eingereicht, welche beide auch vom Bundesrat mit der tupfgleichen Antwort bedacht werden konnten. Doch war es nicht der erste. Viele Monate früher

habe Madame bereits in selbiger Cause interpelliert. Will wohl heissen: Sie hat ihren lieben Parteifreund sozusagen von vorn und hinten in die Zange genommen. Wohl wie ein Borkenkäfer einen gefallenen Stamm.

Stasi-Prüfer Furgler?

Die Bundesanwaltschaft versteht die Welt ja schon eine ganze Weile nicht mehr. Aber was sie nun hat lesen müssen, lässt ihr ganzes Universum vollends auseinanderbrechen. Kurt Furgler soll in der DDR den Stasi ausmisten, um abzuklären, ob der kommende Ministerpräsident Lothar de Maizière es mit der Geheimpolizei hatte oder nicht. Zwar ist es Furgler sehr zu gönnen, doch noch einen internationalen Posten mit Aufsehen zu ergattern. Aber: Es müssen ja Kontakte zwischen der DDR und Furgler bereits bestanden haben, wie käme man sonst auf ihn? Wenn dem so ist, dann erinnert sich Lisette hingegen an die häufig kolportierte These, Jeanmaire habe für einen anderen gegessen und wagt schon deshalb nicht, an dieser Stelle den Gedanken weiterzuentwickeln, weil Kurt Furgler, in erster Linie Katholik, sage und schreibe von dem einen evangelischen Kirchenpräsidenten Manfred Stolpe vorgeschlagen worden war. Ein Doppel-Doppel-Agent? Sollte Furgler annehmen wollen, hülfe in dieser schweren Stunde nur noch ein Rechtsgutachten von Philipp Mastronardi, Sekretär der parlamentarischen Geschäftsprüfungskommission.

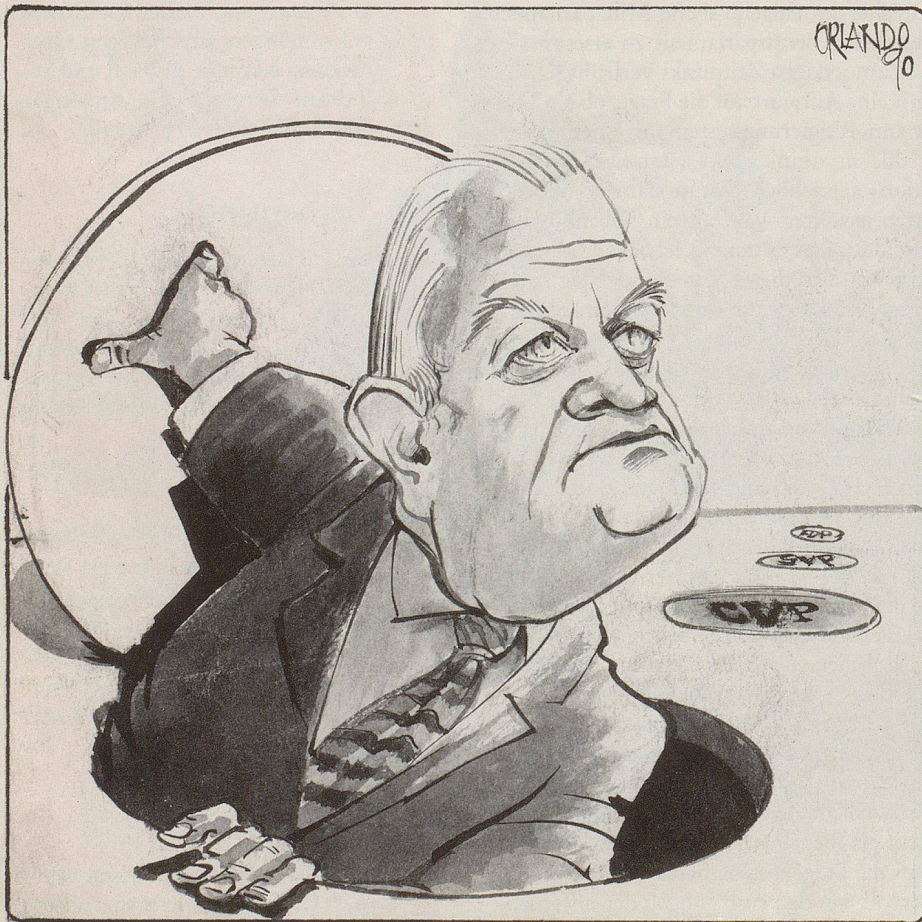
Die SP und der Krisenstaat

Nachdem im Bundeshaus bis zur Spitze der SP durchgedrungen war, die Bürgerlichen hätten gemerkt, dass Moritz Leuenberger sein Amt als Fichendelegierter liebend gern wieder zurückgab, versucht der SP-Presse-dienst den Schaden zu beheben, indem er die Gegenseite attackiert. «Leuenberger hätte das Vertrauen gehabt», nur ein juristisches Gutachten habe ihn daran gehindert, es auch auszuführen, wird beklagt. Nur: Erstens hat es Leuenberger nicht für nötig befunden, Einsicht in das Gutachten zu erhalten und zweitens ist der Zürcher sonst auch nicht so wehleidig, wenn er bürgerlicherseits attackiert wird. Der Schlüssel liegt wohl eher im Schlusssatz der SP-Meldung, die nach dem Gejammer fragt: «Die Vertrauenskrise dauert an. Wer hat eigentlich ein Interesse daran?» In der Tat. Wehr wohl?
Lisette Chlämmerli

REKLAME

Dank den Gaben der **Hellsichtigkeit** und **Geistheilung** biete ich Ihnen in Einzelsitzungen Hilfe und Rat.

Anmeldung und Auskunft **Tel. 01/780 01 77**
Heinz P. Ochsner Praxis für Psychologie,
Metaphysik und geistige Heilweisen
Schönenbergstrasse 80 c, 8820 Wädenswil



Macht nach Sepp Stappung noch jemand die «Klappe» auf?